

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung“

nebst

„Blätter aus Krain.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Juni 1865:

Im Comptoir offen	— fl. 92 kr.
Im Comptoir unter Couvert	1 „ — „
Für Laibach in's Haus zugestellt	1 „ — „
Mit Post unter Kreuzband	1 „ 25 „

Vom 1. Juni bis Ende Dezember 1865:

Im Comptoir offen	6 fl. 42 kr.
Im Comptoir unter Couvert	7 „ — „
Für Laibach in's Haus zugestellt	7 „ — „
Mit Post unter Kreuzband	8 „ 75 „

Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Mai d. J. auf Vorschlag der Gemeinden und der Provinzialkongregation, so wie der Zentralkongregation den Doktor Girolamo Nobile Onigo Farra zum Deputirten der Provinz Treviso bei der lombardisch-venetianischen Zentralkongregation allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den Lehramtskandidaten Alexander N. Franchini zum wirklichen Gymnasiallehrer am Unterghymnasium zu Rovigo ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Durch das fürstbischöfliche Ordinariat in Laibach wurde dem I. I. Landes-Präsidium für die Nothleidenden Inner-Krain der namhafte Betrag von 912 fl. 82 kr. als Ergebnis der in den Defanaten Laibach, Lach, Krainburg, Stein, Moränsch, St. Marein, Treffen, Gurkfeld, Gottschee, Möttling, Reifnitz, Oberlaibach und Wippach eingeleiteten Sammlungen übergeben. Von diesem Betrage wurde der Theilbetrag von 93 fl. 99½ kr., als für die Abbrändler von Podtraj im Bezirke Wippach gewidmet, seiner Bestimmung zugeführt.

fl. kr.

Wird der obige Betrag von	912	82
zu den in den Nrn. 58, 64, 71, 77, 83, 88, 96, 105 und 111 der „Laibacher Ztg.“ ausgewiesenen Sammlungsgeldern mit	16.726	34½
2 Fünffranks, ½ Napoleondor, 3 Stück kaiserl. Dukaten, 3 Silberzwanzigern und 2 russischen Rubelscheinen		

hinzugerechnet, so stellt sich der gesammte bisherige Sammlungsertrag mit . . . 17.639 16½ 2 Fünffranks, ½ Napoleondor, 3 Stück kaiserl. Dukaten, 3 Silberzwanzigern und 2 Rubelscheinen dar.

Vom I. I. Landes-Präsidium Laibach am 26. Mai 1865.

Laibach, 28. Mai.

Das Ereigniß des Tages ist der vollzogene Bruch zwischen den beiden Napoleoniden, zwischen dem Kaiser und seinem Vetter, dem Prinzen. Der Prinz hatte bei Enthüllung der Napoleonstatue in Ajaccio eine Rede gehalten und darin ein Programm aufgestellt, das allgemeine Sensation erregte und dessen Inhalt sich in Kürze auf folgende Sätze zurückführen läßt: Belämpfung Oesterreichs, Untergang der weltlichen Herrschaft des Papstes, die ausgedehnteste Entfaltung der Nationalitäten-Politik, Sympathie für die Sache des amerikanischen Nordens unter Anerkennung der Monroe-Doktrin, was gewissermaßen einer Verurteilung der von Frankreich unternommenen mexikanischen Expedition gleichkommt, und schließlich ein größeres Maß von Freiheit für Frankreich, wenn auch unter Ausschließung des parlamentarischen Regimes und der Ministerverantwortlichkeit.

Der Kaiser hat nun dem Prinzen einen Brief geschrieben und im „Moniteur“ veröffentlicht lassen, durch welchen der Prinz und seine Doktrin für immer abgethan werden. Der Inhalt des Briefes ist nicht allein schonungslos, sondern beleidigend. Nicht nur die Indisziplin und Indiskretion des Prinzen wird verdammt, sondern seine Urtheilskraft selbst wird in Abrede gestellt. In dem kategorischen Schluß der Epistel ist die Sprache des Herrn gegen den Untergebenen zu lesen. Die öffentliche Bloßstellung des Prinzen von Gebürt macht es ferner diesem kaum möglich, seine Stellung als Vize-Präsident des Geheimrathes beizubehalten, oder den Hof zu besuchen. Er hat auch bereits, wie der Telegraph meldet, seine Würde als Vize-Präsident niedergelegt. Der Bruch ist somit vollständig.

Mit der Gefangennehmung von Jefferson Davis ist die Niederwerfung der Seceessionisten vollständig. Wir geben keinen Kreuzer für das Leben des Ex-Präsidenten, denn nach den neuesten Nachrichten soll er wirklich in das Mordkomplot verflochten sein. Wir sind sehr neugierig auf den Ausgang dieses Prozesses.

Kolosal wie der Krieg in Amerika gewesen, sind die Maßregeln, die zur Herstellung des normalen Zustandes getroffen werden. Generale nehmen dükensweise ihren Abschied, und treten in das Privatleben zurück, die Entlassung der Stabs- und subalternen Offiziere wird nach Hunderten und Tausenden, jene der Mannschaft nach Hunderttausenden zu zählen sein. Ehe aber die Kämpfer zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurückkehren, wird noch eine große Revue bei Washington abgehalten werden. Auch sind bereits die verschiedenen Heeresabtheilungen im Anmarsch begriffen. Einstweilen fehlt es auch auf anderen Gebieten an neuer Thätigkeit nicht. Johnson erläßt Proklamationen, deren interessanteste jene ist, welche den Schiffen jener Mächte, welche Konföderirte noch ferner in ihre Häfen zulassen, die Häfen der Union verschließt.

Das Schauspiel der friedlichen Zerstreuung eines mächtigen, siegreichen Heeres ist ein erhebender und großer Akt. Alle die düsteren Weissagungen von unzufriedenen Prätorianer-Banden und anmaßenden Generalen, all' die wohlfeile Schadenfreude, daß die Republik in Zukunft starke stehende Heere halten und dadurch die Bedingungen ihrer eigenen Existenz untergraben müsse, und all' das geistlose Triumphgeschrei von dem in Folge des Krieges gewissen Untergange der bürgerlichen Freiheit, alle diese Befürchtungen sind in ihr Nichts zerronnen. Der Bürger hat als Vertheidiger des heimischen Herdes seine Pflicht gethan; jeder Tag, den er noch im Heerverbände verbringt, ist ein verlornen; was der Einzelne erkämpft hat, gehört dem großen Vaterlande und Kind und Kindeskindern.

Aus dem romantischen Rumänenländchen den Donaufürstenthümern, laufen fortwährend interessante

Nachrichten ein. Fürst Cusa, welcher bekanntlich ohne legitime Erben ist, läßt durch sein Amtsblatt publiziren, daß er ein auf den Namen Alexander getauftes Kind adoptirt habe. Wir wissen natürlich nicht, sagt die „Pr.“, ob der Fürst zu diesem Kinde in irgend einem zarten Verhältniß steht; so viel glauben wir jedoch zu wissen, daß, falls unter der Adoption die Thronfolge gemeint sein sollte, wie kaum zu bezweifeln, hiegegen mehrfache Einsprache erhoben werden wird. Schon früher wurde gemeldet, ein Abgesandter des Patriarchats in Konstantinopel, welcher den Fürsten zur Zurücknahme des Gesetzes über die Klostergüter auffordern sollte, sei „über die Grenze gebracht“ worden. Das soll wohl eine gewaltsame Ausweisung bedeuten. Darin läge der Keim eines neuen Konfliktes mit Rußland, dem Protector aller griechischen Kirchen, mit welcher Macht sich Cusa erst neuerst durch seine Bereitwilligkeit zum Abschluß eines Auslieferungsvertrages auf bessern Fuß zu setzen suchte. Endlich hat die Regierung der Donaufürstenthümer dem Engländer Ward wegen angeblich nicht erfüllter Vertragsverpflichtung die Konzession zum Baue der walachischen Eisenbahn entzogen, und seine Kaution von 300.000 Franks für verfallen erklärt, was wieder Reklamationen der englischen Regierung nach sich ziehen könnte. An Courage fehlt es dem kleinen Rumänenfürsten nicht, das muß man gestehen. Er hätte den guten Willen zu allem Erdenklichen; da jedoch das Fleisch schwach ist, so könnte in Erfüllung gehen, was ihm die Londoner „Post“ prophezeit hat: daß er demnächst zwischen fünf Stählen auf der Erde sitzen wird.

69. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 26. Mai.

Auf der Ministerbank: Mensdorff, Schmerling, Meckéry, Lasser, Hein, Burger, Frank, Ministerialrath Distler (Finanzministerium).

Nach Vorlesung des Protokolls und Mittheilung der Einläufe verkündet Präsident das Resultat der in der letzten Sitzung vorgenommenen Schriftführerwahl. Es wurden gewählt: Neupauer, Krása, Hapmann, Suida, Obst, Zyblikiewicz, Skrivanel, Simonowicz.

Minister des Außern Graf Mensdorff beantwortet die von dem Abgeordneten Popea und Genossen angehende Interpellation, betreffend die Kündigung der Weidenkonvention mit der Pforte. — Seitdem in der Moldau und der Walachei, wo die österreichischen Viehökonomien Kraft allergrößtlicher Fermane die Weiden zu benützen berechtigt sind, diese in dem Maße sich verringerten, als die Agrikultur sich dort entwickelte, haben die siebenbürgischen Molane, in den letzten Decennien angefangen, mit ihren Heerden die Donau zu passiren und die bulgarischen Tristen zu besuchen. Die Regierung bemühte sich die Passuation vertragmäßig sicherzustellen und zu regeln. Zu diesem Behufe wurde mit der Pforte die Vereinbarung einer Weideordnung im Jahre 1855 zu Stande gebracht. Es war dieses Uebereinkommen das erste, welches die Regierung mit der Pforte zu Gunsten der Passuation jenseits der Donau geschlossen. Als der siebenjährige Termin, für welchen der Vertrag geschlossen wurde, sich dem Ablaufe zuneigte, hat die I. I. Internuntiat in Konstantinopel eine Erneuerung des Vertrages im Interesse der siebenbürgischen Molane eifrig angestrebt. Die Pforte verlangte aber dessen Auflassung, weil sie die aus Rußland und Kaukasien eingewanderten viele Tausende Tschakken und Tartaren mit Grundstücken versorgen mußte, so daß faktisch kein Weidegrund mehr für die Molane erübrigte. Dieser Sachverhalt ist durch eine österreichische Kommission an Ort und Stelle konstatiert worden. Bei solchem Stande der Dinge konnte

der Regierung nach langwierigen Verhandlungen nichts Anderes erübrigen, als in die Seitens der Pforte schon im verfloffenen Jahre stattgehabte Kündigung der Weidenkonvention zu willigen. Dagegen wurde die einseitige Aufhebung der Konvention und die plötzliche Einstellung der Paskuation entschieden zurückgewiesen und die endliche Einwilligung in die Kündigung des Vertrages erfolgte mit dem Begehren, daß die Mokaue erst bis zum 23. August 1865 die bulgarischen Weiden gänzlich zu räumen gehalten sein sollen, welchem Ansinnen auch entsprochen wurde. Die Ansicht der Interpellanten, daß die Mokaue dadurch vielleicht genötigt sein dürften, nach den Donauländern auszuwandern, kann die Regierung nicht theilen; denn sobald die siebenbürgischen Schafhirten für ihre Heerden ausreichende Weiden in den vereinigten Donaufürstenthümern finden, können sie dieselben auf Grund der bestehenden Stipulationen benützen, ohne daß sie deshalb auszuwandern brauchen.

Es wird zur Fortsetzung der Verhandlung über das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Steuerfreiheit des Ascher Lebensgebietes, geschritten.

Abg. Belcredi bemerkt vor Allem, daß seit einer langen Reihe von Jahren die Verhandlungen über die Aufhebung der Steuerfreiheit in Asch gepflogen wurden, nicht aber, wie es im Ausschußberichte heißt, erst seit 1850, und schildert dann die speziellen Schwierigkeiten, welche die deutschen Lehen in Böhmen betreffs der Behördenkompetenz gemacht haben. Es sei vorgekommen, daß selbst Lehenhauptleute anfragten, nach welchem Rechte sie betreffende Streitigkeiten zu entscheiden hätten. Der Ausschuß habe den sehr verwickelten Knoten mehr zerhackt als gelöst und dabei sei das Recht nicht unverletzt weggekommen. Der Ausschuß habe sich offenbar an jene Angaben gehalten, welche die Familie Jedtowitz und ihre Rechtsnachfolger machen, um ihre Rechte und ihre Reichsunmittelbarkeit nachzuweisen.

Redner führt nun eine Reihe von Daten an, um die Angaben des Ausschußberichtes theils zu ergänzen, theils zu berichtigen. Er weist nach, daß die Krone Böhmens stets die Landeshoheit über das Ascher Gebiet besaß, daß ferner gar kein staatsrechtlicher Akt sich vorfinde, aus welchem eine Inkorporation dieses Gebietes in das Kronland Böhmen sich nachweisen ließe.

Redner gibt eine Geschichte dieses Lebensgebietes seit dem 12. Jahrhundert bis heute und bekämpft namentlich die Gültigkeit einiger Urkunden, auf welche der Ausschuß ein besonderes Gewicht legen zu müssen glaubte. Er weist ferner aus Urkunden nach, daß die Jedtowitz sich die Steuerfreiheit erkaufen und führt allerhöchste Entschließungen aus älterer Zeit an, welche das Prinzip der Ablösung für diese Steuerfreiheit festsetzten.

Nachdem Redner nachgewiesen, daß den Aschern eine Entschädigung gewährt werden müsse, bemerkt er, es könne sich nur mehr um die Frage handeln, welche Höhe sie haben solle. Eine mäßige Entschädigung werde den Rechtsansprüchen genügen, sagt Redner, und untersucht hierauf diese Ansprüche in ihren Details.

Gegen den Ausschußantrag erhebt Redner formelle und materielle Bedenken. Formelle, weil nach seiner Ansicht die imperative Auflösung des Lebensbandes nur in die Kompetenz des engeren Reichsrathes gehöre. Er sei aber nicht der Ansicht, daß mit der Auflösung des Lebensbandes die Steuerfreiheit von selbst aufgehoben sei, sondern es müßte dieses vertragsmäßige Recht besonders abgelöst werden. Der Ausschuß habe das vertragsmäßige Recht anerkannt, wolle aber von einer Entschädigung nichts hören. Artikel I enthalte die Festsetzung eines Uebergangsstadiums, welches als Entschädigung zu gering und als Uebergangsfrist zu lang sei. — Es sei dies also eine halbe Maßregel, mit welcher Niemandem gedient sei.

Redner behält sich vor, Amendements zu der Regierungsvorlage zu stellen, welcher er von dem Standpunkte des Rechts und der Billigkeit den Vorzug vor den Anträgen des Ausschusses gibt.

Abg. Taschet wendet sich gegen jenen Theil des Ausschußberichtes, in welchem ausgesprochen wird, es sei unzulässig, eine Entschädigung für die Aufhebung der Steuerfreiheit zu gewähren. Das Haus habe bei Verathung des heurigen Budgets 5820 fl. als Entschädigung für aufgehobene Steuerfreiheit einiger Familien in Dalmatien aus Anlaß der Einführung der Grundsteuer bewilligt, er glaube, was im Süden des Reiches recht ist, müsse im Norden des selben billig sein.

(Vizepräsident Comes Schmidt übernimmt den Vorsitz.)

Abg. Ryger bedauert, daß er ganz allein seinen Antrag vertreten und die gegen denselben sowohl als gegen den Ausschußbericht erhobenen Einwendungen zu widerlegen habe, und geht dann abermals in die Details des betreffenden Lebensverhältnisses ein, um seine Ansichten und seinen Antrag aufrecht zu erhalten. Er kommt zu dem Schlusse, daß es mit den Insti-

tutionen des Staates unvereinbarlich ist, das Ascher Privilegium fortbestehen zu lassen. Auf die Apostrophe des Abg. Gschier an das Haus, es solle nicht unbilliger handeln als der Absolutismus, bemerkt er, der Absolutismus habe Gnaden austheilen können, ein Rechtsstaat erheische gleiches Recht für Alle. Während der Budgetdebatte habe man um Kreuzer debattirt, hier handle es sich um eine halbe Million und was noch mehr ist, um das konstitutionelle Prinzip des gleichen Rechtes.

Das Haus habe viel gerechtere Ansprüche zurückgewiesen, indem es von dem Satze ausging: *Salus reipublicae suprema lex est*. Wohin würde das führen, wenn man alle veralteten Rechte ablösen wollte, woher würde man dazu die Mittel nehmen, da wäre es am Besten, man parzellirt Oesterreich und bringt es zur Auktion an die große Trommel (Heiterkeit.)

Schließlich stellt er den Zusatzantrag, daß sein Antrag sowohl, als die Amendements, welche Graf Belcredi zu stellen beabsichtigt, an den Ausschuß zur Verathung gewiesen und der Ausschuß um sechs aus dem Hause zu wählende Mitglieder verstärkt werde. Er motivirt diesen Antrag damit, daß er eine Ueberstärkung der Angelegenheit fürchtet, welche nicht jedem geläufig sein dürfte.

Abg. Puscaru macht darauf aufmerksam, daß in Ungarn und den Nebenländern früher viele Steuerfreiheiten bestanden, welche sich nicht auf einzelne Privilegien gründeten, sondern im alten Rechte begründet waren.

Sollte das Haus bei der Aufhebung der Steuerfreiheit in Asch das Prinzip der Entschädigung annehmen, so würde es einen Präzedenzfall schaffen, dessen Folgen im Momente unberechenbar sind. Wird eine Entschädigung gewährt, so werde die Steuerfreiheit nicht aufgehoben. Er bitte das Haus, den Antrag Ryger anzunehmen.

(Präsident Hasner übernimmt wieder den Vorsitz.)

Präsident stellt die Unterstützungsfrage zu dem Antrag Ryger. Derselbe wird unterstützt.

Da Niemand sonst das Wort begehrt, wird die Debatte geschlossen.

Berichterstatler Mandelsbüh befürwortet in seinem Schlussworte die unveränderte Annahme des Ausschußantrages.

Präsident theilt mit, daß der Herr Verwaltungsmminister erst in der nächsten Sitzung das Wort ergreifen werde, da die Zeit für ein längeres Gespöß bereits zu sehr vorgerückt sei.

Vor der Sitzung geschlossen wird, beschließt noch das Haus die Regierungsvorlage, betreffend die Schwadowitz-Königshainer Bahn demjenigen Ausschusse zuzuweisen, welcher über die Braunau-Neumarkter Bahn niedergelegt wurde.

Oesterreich.

Wien, 26. Mai. Die Deputation des ungarischen Agrikultur-Vereins, welche Se. Majestät der Kaiser zum Besuche der Pester Wettrennen einladen wird, kommt am nächsten Montag hier an und wird von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen werden. Man glaubt in Pest, der Allerhöchsten Genehmigung der Bitte des Agrikultur-Vereins sicher sein zu dürfen. Die Rennen sind vom 13. auf den 11. Juni verlegt und dauern drei Tage. Wie verlautet, dürfte Hofkanzler Graf Zichy sich im kaiserlichen Gefolge befinden, und wird mehrfach erörtert, ob nicht auch ein anderes Mitglied des Ministerrathes Se. Majestät begleiten werde.

Pest, 25. Mai. Paul v. Somssich veröffentlicht im „Pesti Naplo“ einen Aufsatz, in welchem derselbe, die beruhigenden Pester Nachrichten der „Debatte“ über den günstigen Stand der Saaten in Ungarn widerlegend, von dem Stand der Saaten ein betrübendes Bild entwirft und schließlich die Aufmerksamkeit der entscheidenden Kreise auf die besorgniserregende Lage hienlenkt, damit je früher und ehe es zu spät wird, geeignete Maßregeln getroffen werden.

Usland.

Berlin, 26. Mai. Die „Corr. Zeidler“ schreibt: Es ist ein Wechsel im Generalkommando der Herzogthümer bevorstehend. Mit den Provinzialständen wird nur die Art der Zusammensetzung der künftigen Volksvertretung verhandelt werden. Die Vorlagen, welche dieser letzteren zugehen würden, beziehen sich auf das brandenburg'sche, oldenburg'sche und augustenburg'sche Erbrecht, auf die Stellung der Herzogthümer zu Preußen und auf die Eventualität einer Theilung.

26. Mai. Berichten des Herrn Usedom aus Turin zufolge ist es diesem Staatsmanne, nachdem die Durchsetzung eines italienisch-zollvereinslichen Handelsvertrages auf politische Schwierigkeiten gestoßen, doch gelungen, einen Handelsvertrag zwischen Italien und Preußen allein zu Stande zu bringen, der noch vor Ende dieses Monats zur Unterzeichnung gelangen wird.

London, 26. Mai. Jefferson Davis wurde, als Frauenzimmer verkleidet, im Walde gefangen; er drohte, sich mit dem Bowiemesser zu vertheidigen, ergab sich aber als der ihn verhaftende Offizier den Revolver auf ihn richtete. Mit ihm wurden sieben Offiziere gefangen genommen. Für die Festnehmung der übrigen Rebellenführer sind die nöthigen Dispositionen getroffen. Der Prozeß gegen die Mörder Lincoln's wird jetzt öffentlich geführt. Berichterstatler der Zeitungen sind zugelassen.

Bukarest, 25. Mai. Der „Monitorul official“ gibt bekannt, daß Fürst Couza ein auf den Namen Alexander getauftes Kind mit Genehmigung seiner Gemalin, der Fürstin Helene, als seinen Sohn adoptirt habe. Daselbe Blatt bringt ein fürstliches Dekret, welches dem Engländer Ward wegen Nichterfüllung der Bedingungen die Konzession für die wallachische Eisenbahn entzieht und die erlegte Kaution von 300.000 Fr. als dem Staatschatze verfallen erklärt.

Ziemlich ernste Nachrichten sind aus Alexandria (vom 16. Mai) eingetroffen. Am Tage vorher waren vier Matrosen der italienischen Korvette, die sich im dortigen Hafen befindet, von Polizei-Agenten mißhandelt worden. Sie erhielten so schwere Wunden, daß man sie nach dem Hospitale bringen mußte. Der italienische Generalkonsul Herr Bruno wandte sich sofort an den Vizekönig, um binnen 24 Stunden Genugthuung zu erhalten. Beim Abgange des Postdampfschiffes hatte der Vizekönig noch keine Antwort erlassen, wie es immer der Fall sein soll, wenn die Würde desselben ersehe, sofort energische und gerechte Beschlüsse zu fassen.

Unter der europäischen Kolonie herrschte die größte Aufregung und die in Alexandria ansässigen Italiener (ungefähr 15.000) waren so entrüstet, daß eine Erhebung derselben in Aussicht stand und sie sich selbst Genugthuung zu verschaffen drohten, wenn der Vizekönig nicht sofort der Reklamation des italienischen Repräsentanten gerecht würde. Dieselben Schreiben melden, daß nach einer heftigen Szene zwischen Cheriff Pascha, dem egyptischen Minister des Aeußern, und dem russischen General-Konsul, Herrn Lagowsky, letzterer die diplomatischen Beziehungen mit Egypten abgebrochen habe.

(Kevantepost.) Der Sultan hat Abd-el-Kader empfangen, der ihm vier prächtige arabische Pferde zum Geschenke machte. Die Provinzen Bosnien und Herzegovina wurden in ein Generalgouvernement vereinigt und der Gouverneur der ersten, Osman Pascha, zum Generalgouverneur ernannt. Die Pforte hat beschlossen, zwei Dampfkorvetten in den persischen Golf zu schicken. An den französischen Gesandten Moutier wurde eine amtliche Anfrage gerichtet, ob Kaiser Napoleon auch Tunis zu besuchen gedenke. Sir H. Bulwer ist aus Egypten zurückgekehrt. Der mexikanische Gesandte General Marquez ist mit den Insignien des Guadalupe-Ordens für den Sultan in Konstantinopel eingetroffen. Aus Tiflis wird gemeldet, daß zwischen Persien und Rußland die freundschaftlichen Beziehungen bestehen und fortwährend Artigkeitsbeweise ausgetauscht werden. Unter Anderem sandte der Schah dem Großfürsten Michael sein mit Diamanten geschmücktes Bildniß.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 29. Mai.

Der gestrige Ausflug des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft nach Vittai und Wagensberg war ein in jeder Beziehung schöner und gelungener. Zahlreiche Freunde hatten sich angeschlossen, so daß mit den Mittags noch nachgekommenen Laibachern nahezu an 200 in Vittai sich befanden. Der Empfang war ein herzlicher, festlicher; auf der Brücke war ein Triumphbogen errichtet, die Häuser waren mit Fahnen geschmückt, Böller krachten, hierzu das herrliche Wetter — kein Wunder, daß die Gesellschaft in die heiterste Stimmung versetzt wurde. Der Empfang in Wagensberg war ein überaus freundlicher — doch wir wollen unserem morgigen ausführlichen Berichte nicht vorgreifen und beschränken uns heute auf die kurze Mittheilung, daß der Ausflug ein höchst gelungener war.

Bei der morgen stattfindenden Fahnenweihe vor der St. Peterskaserne ist, um Unordnung zu verhüten, angeordnet, daß die Zufahrt der Equipagen und Wagen durch die St. Peters-Vorstadt, die Abfahrt über die Brücke durch die Polana geschieht.

In der Nacht vom 27. auf den 29. Mai, früh 2 Uhr, brannte in Steink bei St. Veit das Haus des Johann Camernil sammt dem Stall und einigen Wirthschaftsgebäuden, ferner das Haus des Kaisers Johann Zwan vollständig ab. Ersterer war affekurirt. Der Entstehungsgrund des Feuers ist unbekannt.

Nachdem die Petition der kärnthnerischen Handelskammer an das Abgeordnetenhaus wegen Ablehnung des Handelsvertrages nicht den gewünschten

Erfolg hatte, wurde in der letzten Kammer Sitzung zu Klagenfurt beschlossen, sich nunmehr mit derselben Bitte an das Herrenhaus zu wenden.

— Aus Rann, 26. Mai schreibt man der „T. P.“: Das Bad zu Catez unweit Rann wurde am 10. Mai d. J. eröffnet und haben sich bisher 170 Gäste dort eingefunden. Seit fünf Tagen jedoch nimmt der Andrang der Gäste ab, denn das Bad steht in einem förmlichen Belagerungszustande. Das Gut Rann nämlich ist Besitz jener Au, auf welcher das genannte Bad steht; die Insassen von Brückl jedoch versuchen, diesen dem Gute Rann rechtmäßig gebührenden Besitz zu stören und auf der gedachten Au ihr vermeintlich eigenthümliches Weiderecht auszuüben.

Zu diesem Ende trieben sie am 21. d. M. ihr sämmtliches Hornvieh auf diese Au, welche mit Kornfrüchten bebaut ist, und ließen die Saaten abweiden. Dieser Vorgang wiederholte sich in den nachfolgenden Tagen, und die Brückler rotteten sich in großen Scharen zusammen, um, wie sie sich vernehmen lassen, von ihrem Eigenthume Besitz zu ergreifen. Das Rentamt des Gutes Rann requirirte bei dem kompetenten Bezirksamte Landstraß den gerichtlichen Schutz, welcher vorläufig darin bestand, daß die entbehrliche Gendarmerie-Mannschaft von Landstraß, Gurtsfeld und Rann zur Vertreibung der Brückler abgeordnet wurden, welche durch diesen Vorgang sich der öffentlichen Gewaltthätigkeit schuldig gemacht hatten.

Die Assistenz vermochte gegen die nur passiven Widerstand leistenden Brückler nichts auszurichten, ebensowenig der Tags darauf erschienene Abgeordnete des k. k. Bezirksamtes Landstraß, welcher den fanatischen Bauern das gesetzwidrige Treiben und die sträflichen Folgen desselben aufzuklären versuchte.

Die Bauern sind von ihrer fixen Idee, daß sie sich auf dem Rechtsboden bewegen, nicht abzubringen, und bivoualiren — Nahrung vom Hause herholend — bereits vier Nächte wie eine feindliche Macht um das Bad Catez, während die Gendarmerieassistenz, welche in der Stärke von 80 Mann auf dem Hermarsche ist, dürfte die Fanatiker wohl zur Vernunft bringen, und die Verirrten oder möglicherweise falsch Belehrtten von diesem unseligen und gefährlichen Vorhaben abhalten. *)

— Die steiermärkischen Weine erregen Aufsehen bei der Ausstellung zu Stettin. Die große Medaille wurde den Graf Meran'schen, die kleine den Weinen von den Herren: Kampelmüller, Kleinscheg, Bauer, Tschekull und Drasch zuerkannt, und ehrenvolle Anerkennung ist den von Herrn Grafen Brandis und Herrn Edlen v. Kriehuber zu Theil geworden.

*) Dieser Bericht ist in verschiedener Beziehung unrichtig; wir werden den genauen Sachverhalt nach uns so eben zugegangenen authentischen Mittheilungen morgen bringen. H. d. R.

Wiener Nachrichten.

Wien, 28. Mai.

Wie das „Dresdener Journal“ meldet, ist auf eine aus dem Hauptbureau des Wohnungsausschusses für das bevorstehende große Sängerbundesfest in Dresden nach Wien gerichtete Anfrage von dort die Mittheilung nach Dresden gelangt, daß das k. k. Kriegsministerium gern bereit sei, dem Wohnungsausschusse für das Sängerbundfest 15.000 Stück wollene Lagerdecken leihweise zu überlassen, welche aus den kaiserlichen Militärmagazinen zu Prag, Leitmeritz und Wien geliefert werden sollen.

Vermischte Nachrichten.

Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich dieser Tage in Zsasz, im Pester Komitate, zugetragen. Ein Heuschöber des dortigen Grundbesizers Stephan Kovács geriet durch die Fahrlässigkeit der Dienstleute in Brand, und nachdem der Wind den Brand auf das Dach des gegenüberstehenden Hauses trug, fing auch dieses zu brennen an. Nun aber befindet sich in diesem Hause das chemische Laboratorium des genannten Grundbesizers, der sich mit wissenschaftlichen Studien beschäftigt. Neun Dienstleute und der als Gast anwesende Georg Blinksy, Sohn des gewesenen Landtags-Deputirten, eilten in das Haus, um die werthvollen Instrumente zu retten, und nach wenigen Minuten stürzte das brennende Rohrdach ein, den Zugang zu den Fenstern und Thüren versperrend. Das Jammergegeschrei der zehn Männer drang hinaus, und Niemand konnte ihnen helfen. Da zog der junge Blinksy, welcher die Geistesgegenwart nicht verlor, seinen Rock aus, hielt sich ihn über den Kopf und brach mit einem kühnen Sprung durch die Flammen. Draußen warf er den brennenden Rock von sich und war gerettet. Die übrigen neun Männer — darunter sieben Familienväter — wagten es nicht, dem kühnen jungen Manne zu folgen, und zogen sich hinter den großen Ofen zurück, wo man sie dann alle auf einem Haufen verkohlt fand.

— Die Priorität des Gedankens eines Nord-Ostseekanals kann ein Oesterreicher, und zwar ein hochberühmter, mit vollem Rechte in Anspruch nehmen. Es ist Niemand anders als Wallenstein, Herzog von Friedland. Im königlich sächsischen Hauptstaatsarchiv befindet sich ein vom 27. Dezember 1628 datirter Brief an den geheimen sächsischen Kammerdiener Lebzelter, in dem ihm der Wallenstein'sche Plan eines Schloßbaues durch Holstein mitgetheilt und zugleich bemerkt wird, daß der Herzog von den Hamburgern einen verständigen Zimmermann zur Begutachtung verlangt habe. „Man muß“, heißt es dort, „beide Meere zu Einem machen, daß den Schweden und Dänen die Augen übergehen, und die baltische See in das Oceanum deriviren, damit man ohne Verührung des Bundes den beiden Meeren zum Herrn wird. Nur so allein ist Schweden und Däne in strenge Aufsicht genommen, der deutsche Norden wäre dann sicher gestellt durch ein und dieselbe Flotte, welche mitten durch das Land aus einer See in die andere gelangen könnte!“

— In dem 1½ Meile von Ratibor entfernten Dorfe Pstrzonska hat ein Gärtner, ein Witwer, am 17. d. M. Morgens 7 Uhr seine sechs bei ihm wohnenden Kinder, welche in dem Alter von 4 bis 20 Jahren stehen, ermorden wollen. Zwei Kinder sind auch wirklich von dem gedachten Gärtner mit einer Art getödtet, zwei ferner so schwer verletzt worden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird, und haben die ältesten zwei Kinder lediglich nur der Flucht ihr Leben zu verdanken. Der unglückselige Vorfall wird von glaubwürdiger Seite folgendermaßen mitgetheilt: Die vier ältesten Kinder des Gärtners standen mit Anbruch des Tages auf, um in Arbeit zu gehen. Wegen des inzwischen eingetretenen Regenwetters wurde ihnen jedoch keine Arbeit gegeben und sie kehrten alsbald wieder ins väterliche Haus zurück. Dort angekommen, hieß der Gärtner die Kinder sich wieder zu Bett legen, was sie auch thaten. Ungefähr eine halbe Stunde darauf ergriff der unnatürliche Vater eine in der Stube befindliche Art und fing mit derselben an, auf den 20 Jahre alten Sohn loszuschlagen, welcher jedoch eiligt in Gemeinschaft mit seiner ältesten Schwester die Flucht ergriff und bei dem Ortschulzen von dem Geschehenen Anzeige machte. Als der Ortschulze hierauf mit einigen Mannschaften in die Behausung des Gärtners eindringen wollte, fand er die Hausthür verschlossen und verrammelt. Nachdem die Hausthür gewaltsam geöffnet worden war, fand man die beiden jüngsten Kinder bereits getödtet und die beiden älteren bewußtlos und lebensgefährlich verletzt. Der Gärtner wurde sofort in Haft genommen.

— Der Telegraph meldete, daß 1400 aus der Gefangenschaft heimkehrende Unionskrieger auf dem Mississippi elendiglich zu Grunde gegangen seien. Folgendes sind die näheren Einzelheiten dieses schrecklichen Ereignisses: Der Dampfer „Sultana“ war, von New-Orleans kommend, am 21. April in Vicksburg eingelaufen. Sein Kessel war schon dazumal schadhaft und wurde in Vicksburg (leider unvollkommen) geflickt. Nachdem dieses geschehen, nahm er 1996 Soldaten und 200 Offiziere, die vor Kurzem aus den Gefangnissen von Cahawba und Andersonville entlassen worden waren, an Bord, erreichte am 28ten wohlbehalten Memphis, nahm Kohlen ein und setzte seine Fahrt fort. Aber ehe er noch 7 englische Meilen zurückgelegt hatte, sprang der Kessel und wenige Minuten später stand das Schiff in vollen Flammen. Es brannte bis auf den Spiegel ab. Von den 2106 am Bord befindlichen Personen kamen nur 203 ohne erhebliche Verletzungen davon, 500 liegen im Hospital von Memphis, die übrigen mitammt dem Kapitän sind als verloren zu betrachten, doch wurden noch bei Abgang der Post einzelne Schwerverletzte aus dem Strome aufgefischt.

Aus dem Gemeinderathe.

In der vorgestrigen Sitzung wurde zunächst der vom G. R. Horak gestellte und von der Versammlung als dringlich erklärte Antrag: der Mannschaft des hier garnisonirenden Regimentses FML. Baron Gerstner aus Anlaß der am 30. d. M. stattfindenden Fahnenweihe auf Kosten der Gemeinde 20 Eimer guten Weines zu verabreichen, einhellig angenommen. Hierauf referirte G. R. Dr. Drel über das Wahlergebniß des 3., Dr. Schöppel über das des 2. und Dr. Ritter v. Kallenegger über das des 1. Wahlkörpers. Sämmtliche Wahlen wurden ohne Debatte genehmigt. Bei der hierauf folgenden Wahl eines Gemeinderathes zur Theilnahme an der am 30. d. M. stattfindenden Fahnenweihe erhielt, nachdem G. R. Scunig, der über Antrag des G. R. B. C. Supan per acclamationem hiezu bestimmt wurde, die Wahl nicht annehmen zu können erklärte, Herr Holzer die meisten Stimmen. Für den Fall seiner Verhinderung wurde G. R. Malic zum Ersatzmann bestimmt.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, kamen über Mittheilung des Bürgermeisters noch 3 dringende Angelegenheiten zur Verhandlung.

Der Witwe Rusak wurde über Antrag Dr. Schöppel's Namens der Finanzsektion die Frist zum Ausbaue eines Flügels der Bequartierungs-Anstalt für Militärfürsorge bis 1. September 1866 verlängert.

Ferner wurde über einen von Dr. Drel Namens der Bauktion über die Schwierigkeiten, welche der Acquirirung der zu den projektirten Pflasterungen nothwendigen Trottoir-, Reisten- und Muldensteinen sich entgegenstellten, vortragenden Bericht G. R. Verhonz erachtet, sich, wie es schon in früheren Jahren der Fall war, nach Prosecco zu begeben und dort Namens der Gemeinde einen Lieferungsvertrag zu negociiren.

Endlich wurde ein von Franz Gorisek an den Gemeinderath gerichteter Refers gegen 2 gleichlautende Straferkenntnisse des Magistrates als nicht zur Kompetenz des Gemeinderathes gehörig zurückgewiesen. Schluß der Sitzung halb 7 Uhr Abends.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 27. Mai, Mittags. (E. Oesterr. Ztg.) In der soeben zahlreich besuchten außerordentlichen Ausschusssitzung des Agrikulturvereins unter Präsidium des Grafen Georg Festetics, wurden in die Deputation, Se. Majestät zur abzuhaltenden Ausstellung einzuladen, mit Acclamation folgende Mitglieder gewählt: Graf G. Festetics, Graf Johann Cziráky, Graf Zichy Edmund, Graf Paul Palffy, Josef Uermenyi, Paul Somfich, Albert Bobianer, Casimir Sarközy, Paul Sennich, Gabriel Peterdy. Es wurde an alle Provinzialvereine telegraphisch angezeigt, daß Deputationen der hiesigen sich anschließen können. In der Ausstellung wird Se. Majestät der Kaiser in corpore empfangen werden.

München, 27. Mai. In der heutigen Kammer Sitzung wurde das Amnestiegesetz nach den Anträgen des Ausschusses mit 131 gegen 1 Stimme (Abg. Ruland) angenommen. Dreimalige jubelnde Hochrufe auf den König begleiteten die Verkündung des Abstimmungsergebnisses.

Dresden, 27. Mai. Das heutige „Dresdener Journal“ bringt ein Handschreiben des Königs an den Justizminister, welches aus Anlaß der Geburt eines Prinzen allen politischen Verbrechen aus dem Jahre 1849 volle Amnestie unter unbeschränkter Wiederherstellung der politischen Ehrenrechte gewährt.

Frankfurt, 27. Mai. (N. Fr. Pr.) Zuverlässigen Londoner Nachrichten zufolge ist dort eine Depesche des Washingtoner Kabinetes eingetroffen, worin mit Bezugnahme auf eine vorjährige Note die Entschädigungs-Ansprüche für die Verluste wiederholt werden, welche dem amerikanischen Privateigenthum durch in England erbaute konföderirte Raper zugefügt wurden.

Die amerikanische Note ist höflich gehalten. Die Antwort des Kabinetes von Saint-James lautet ablehnend. Es sollen deshalb auf ein gemeinsames Verhalten gegenüber Amerika abzielende Unterhandlungen zwischen den Westmächten bevorstehen.

Berlin, 27. Mai. (N. Fr. Pr.) Von dem heute hier erwarteten mexikanischen Kabinetsschef Clotier traf aus Boulogne ein Telegramm mit Hiobsposten ein. Fünf Offiziere der belgischen Legion sind gefallen, worunter ein Sohn des Kriegsministers Chazal. Sehr bedeutend ist der Verlust an Todten und Gefangenen.

Berlin, 27. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, die allgemeine Zollvereinskonferenz habe ihre Aufgaben beendet; die Schlußsitzung wurde am 24. d. M. abgehalten.

Paris, 27. Mai. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers an den Prinzen Napoleon, folgenden Inhalts: „Theuerster Herr und Vetter! Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen den peinlichen Eindruck, welchen mir Ihre Rede von Ajaccio verursacht, kundzugeben. Zudem ich Sie während meiner Abwesenheit als Vizepräsidenten des geheimen Rathes in der Nähe der Kaiserin und meines Sohnes zurückließ, wollte ich Ihnen einen Beweis meiner Freundschaft und meines Vertrauens geben und ich hoffe, daß Ihre Anwesenheit, Ihre Haltung und Ihre Sprache von der Einigkeit Zeugniß geben würden, welche in unserer Familie herrschen soll.“

Das politische Programm, welches Sie unter der Regide des Kaisers aufstellen, kann nur den Feinden meiner Regierung zu Auffassungen dienen, welche ich nicht zuzugeben vermöchte. Sie fügen noch Gefinnungen des Großen und Haffes hinzu, welche nicht mehr an der Zeit sind. Um in der jetzigen Zeit die Ideen des Kaisers würdigen zu können, muß man schwere Proben der Verantwortlichkeit und der Macht bestanden haben; übrigens vermögen wir — Pygmäen, wie wir sind — die große historische Gestalt Napoleons wirklich nach ihrem wahren Werthe zu würdigen? So wie vor einer kolossalen Statue sind wir außer Stande, den Gesamteindruck auf einmal zu erfassen; wir sehen immer nur jene Seite, welche uns in die Augen fällt; daher das Ungenügende der Auffassung und Verschiedenheit der Meinung.

Was aber den Augen der ganzen Welt klar ist, das ist, daß der Kaiser, um die Anarchie der Gemüther, diese furchtbare Feindin der wahren Freiheit, zu verhindern, zunächst in seiner Familie, sodann in seiner Regierung jene strenge Disziplin eingeführt hatte, welche nur einen Willen, nur eine Aktion zuließ. Ich werde in Zukunft von der gleichen Norm meines Verhaltens nicht abweichen.

Hiermit, theurer Herr und Vetter, bitte ich Gott, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehme.

Napoleon."

Paris, 27. Mai (Abends). „La Presse“ bringt ein Schreiben des Prinzen Napoleon an den Kaiser, welches lautet:

„Sire. In Folge des Schreibens Eu. Majestät vom 23. Mai und der Veröffentlichung desselben durch den „Moniteur“, gebe ich meine Entlassung als Vize-Präsident des geheimen Rathes und als Präsident der Kommission für die Ausstellung vom Jahre 1867.

Genehmigen Sie, Sire, den Ausdruck tiefer und ehrfurchtsvoller Anhänglichkeit, mit welcher ich bin Eu. Majestät ergebenster Vetter Napoleon.“

Kopenhagen, 26. Mai. Der König und der Kronprinz sind über Kopenhagen nach dem Belt abgereist, um das morgen dort eintreffende russische Trauergeschwader zu erwarten. Der Kronprinz begibt sich mit dem Geschwader nach Petersburg.

Markt- und Geschäftsberichte.

Wiener Fruchtbörse. (Telegramm vom 27. Mai.)

Weizen: Banater, Raab, von fl. 3.75, 88½ Pfd., bis fl. 3.80, 88½ Pfd.

Banater, Raab, fl. 3.70, 89 Pfd.

Mais: Wien, fl. 2.40, 82 Pfd.

Hafer: Oberösterreich, Transito, fl. 1.40, 45—46 Pfd.

Ungarischer, Transito, von fl. 1.60, 49—50 Pfd., bis fl. 1.70, 52 Pfd.

Ungarischer, Transito, von fl. 1.50, 46 Pfd., bis fl. 1.66, 50 Pfd.

Umsatz in Weizen 25.000 Megen.

Mehlpreise unverändert.

Laibach, 27. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 74 Ztr. 95 Pfd., Stroh 74 Ztr. 64 Pfd.), 74 Wagen und 6 Schiffe (32 Klasten) mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. —.— (Magazin-Preis fl. —.—); Korn fl. —.— (Mg. Pr. fl. —.—); Gerste fl. —.— (Mg. Pr. fl. —.—); Hafer fl. —.— (Mg. Pr. fl. —.—); Halbfucht fl. —.— (Mg. Pr. fl. —.—); Heiden fl. —.— (Mg. Pr. fl. —.—); Hirse fl. —.— (Mg. Pr. fl. —.—); Kukuruz fl. —.— (Mg. Pr. fl. —.—); Erdäpfel fl. 1.80 (Mg. Pr. fl. —.—); Pansen fl. 4.— (Mg. Pr. fl. —.—); Erbsen fl. 3.70 (Mg. Pr. fl. —.—); Fisolien fl. 3.75 (Mg. Pr. fl. —.—); Rindschmalz pr. Pfd. fr. 55, Schweineschmalz fr. 44; Speck, frisch fr. 32, detto geräuchert fr. 42; Butter fr. 50; Eier pr. Stück fr. 1; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 18—20, Kalbfleisch fr. 18, Schweinefleisch fr. 22, Schöpfenfleisch fr. 13; Hühner pr. Stück fr. 23, Tauben fr. 13; Heu pr. Ztr. fl. 1.25, Stroh fr. 80; Holz, hartes 30", pr. Klasten fl. 8.—, detto weiches fl. 5.60; Wein (Mg. Pr.) rother pr. Eimer 13 fl., weißer 14 fl.

Auszug

aus dem Protokolle der ordentlichen Sitzung der „Handels- und Gewerbekammer“ für Krain in Laibach

am 8. Mai l. J., Nachmittags 5 Uhr.

Vorsitzender:

Herr Kammer-Präsident Lambert C. Luckmann.

Gegenwärtig:

11 Mitglieder und Ersatzmänner.

Anwesend Herr k. k. Statthaltereirath Johann Ritter von Bosiz, als k. k. Ministerial-Kommissär.

1. Die beiden letzten Sitzungsprotokolle wurden vom Sekretär vorgelesen, sodann angenommen und unterfertigt.

Nach Lesung der Sitzungsprotokolle ergreift der Herr Statthaltereirath Ritter v. Bosiz das Wort und sagt, daß die Bemerkung des Herrn Kammerathes Horak, die Steuerrückständler werden in öffentlichen Blättern aufgefordert, ihre Steuern bei sonstiger Löschung ihres Gewerbes zu bezahlen, unbegründet sei, und daß diese Aufforderung in den Zeitungen, wenn sie auch wirklich geschieht, jedenfalls nur gegen Abwesende, und unbekannt wo Befindliche gerichtet ist.

Hierüber entspann sich zwischen dem Herrn Regierungs-Kommissär und dem Herrn k. k. Horak

eine Diskussion, in welcher Herr k. k. Horak einige spezielle Fälle anführte.

2. Der Sekretär trägt vor den Bericht des Comité's über die Vorberathung der Zuschrift des Eisenbahnstations-Chefs in Laibach in Betreff der Ertheilung von Daten über den Handelsverkehr zc. im Kammerbezirke.

Das Comité stellt den Antrag:

1. Dem Stationschef sei für die an die Kammer gerichtete Aufforderung der Dank auszusprechen.

2. Demselben seien alle Gebrechen im Eisenbahnverkehr, wie sie der Kammer bekannt sind, mitzutheilen; gleichzeitig habe diese Mittheilung auch an die Betriebs-Direktion zu geschehen.

3. Es seien nachstehende Wünsche der Kammer an den Herrn Stationschef mitzutheilen:

a) daß auch bei den ordinären Frachtgütern, welche zur Verführung auf bedeutendere Stationen bestimmt sind, eine Frachtzeit bestimmt werde;

b) daß die Frachtfäße auch bei ordinären Gütern herabgesetzt werden;

c) daß Eilgüter unmittelbar mit dem nach der Aufgabe abgehenden Postzuge sogleich an Ort und Stelle befördert werden, was gegenwärtig häufig nicht der Fall ist;

d) daß die Aufgabe ordinärer Frachtgüter täglich wenigstens bis 7 Uhr Abends, die Aufgabe der Eilgüter wenigstens bis 8 Uhr Abends, und hinsichtlich der Eilgüter jedenfalls in der vorletzten halben Stunde vor Abgang der Züge stattfinden könne.

Herr k. k. Pleiweiß erörtert die Gründe dieser Anträge, worauf Dr. Uranitsch als Berichterstatter erklärt, daß er aus Ursache der vom Herrn k. k. Pleiweiß gegebenen Motivierung obiger Anträge es nicht mehr für nothwendig erachte, die Motive des Comité's, welche mit denen des Herrn k. k. Pleiweiß identisch sind, vorzutragen.

Herr k. k. Schreyer erhält sodann das Wort und kritisiert in einer längeren Rede, welche dem Original-Protokolle angeschlossen ist, das Vorgehen der Südbahngesellschaft hinsichtlich der Tarification einzelner billiger und schwerer Artikel, und bespricht hauptsächlich die hohen Frachtfäße auf Eisen und Eisenblech, indem er unter Anderm bemerkt, daß von englischen Hafenplätzen bis nach Triest Eisen als Ballast verladen wird, und daß die Fracht in dieser Weise nach Triest um die Hälfte billiger zu stehen kommt, als für Eisen und Eisenblech aus den Umgebungen von Graz bis hieher. Dadurch kommt theilweise unser hiesiger Eisenhandel immer mehr ins Stocken; die Waare für den ganzen Bedarf in Innerkrain wird in Triest und Fiume gekauft. Das im Schweiße des Angesichtes dem mageren Boden entlockte Verdienst der Innerkrainer wird, Dank den Vortheilen, die wir das Ausland über uns gewinnen lassen, nach England gebracht, und nimmer kehrt es wieder.

Würde das Eisen statt in den geschlossenen Waggons in Vori's befördert werden, so ließe sich dabei eine Fracht-Ersparung erzielen, so wie der ausländischen Konkurrenz der nöthige Hemmschuh legen. Dies wollte Redner angeregt wissen.

Redner beantragt weiters das Ansuchen, daß an jedem größern Stationsplatze bei der Güterübernahme wenigstens ein tüchtiges, waarenkundiges Individuum angestellt würde, welches die richtige Tarification der Waaren zu überwachen hätte, was bisher leider an den hervorragendsten Bahnhöfen noch nicht der Fall ist.

Nachdem Herr Redner dießfalls einen Frachtbrief vorlegt und daraus den Beweis seiner Angabe deduziert, übergeht derselbe auf die Besprechung über die Art und Weise der Ausfertigung der Frachtbriefe, indem er bemerkt, daß dieselben unleserlich und häufig selbst für Geschäftsleute undeutlich ausgefertigt werden.

Indem Redner einen derartigen Frachtbrief vorweist, erachtet er es für zweckmäßig die Südbahngesellschaft zu ersuchen, daß die dreitägige Frist zum lagerzinsfreien Bezuge der Waaren an den Bahnhöfen auf eine 5- bis 6-tägige Frist ausgedehnt werde.

ad 2. Der Herr landesfürstliche Kommissär Ritter v. Bosiz ergreift das Wort, indem er bemerkt, daß diese eben angeführten Mängel sehr wichtig seien, und daß es besser wäre, sich in dieser wichtigen Angelegenheit unmittelbar an das hohe Handelsministerium zu wenden.

Nach einer kurzen Debatte, an welcher sich die Herren k. k. Schreyer, Horak, Pleiweiß und Dreo beteiligten, werden die Comité-Anträge so wie der Antrag des Herrn k. k. Pleiweiß: dem Stationschef für seine Zuschrift zu danken und demselben mitzutheilen, daß die Kammer ihre Beschwerden unmittelbar an das hohe Handelsministerium erstattet, mit dem Amendement des Herrn Dreo: die Mängel lokaler Natur dem Herrn Stationschef bekannt zu geben, zum Beschluß erhoben.

3. Der Sekretär, als Berichterstatter des Comité's über die zu stellenden Anträge bezüglich der Revision der allgemeinen Mählordnung, theilt mit, daß das

Comité bereits Sitzungen gehalten, jedoch noch Erhebungen gepflogen habe, und erst nach erlangten dießfälligen Daten wahrscheinlich in der nächsten Sitzung der Kammer die motivirten Anträge vorlegen werde.

ad 3. Wird zur Wissenschaft genommen.

Der Sekretär liest vor die Zuschrift des n. ö. Gewerbevereins in Wien, womit derselbe mittheilt, daß der Gewerbeverein an das hohe Handelsministerium eine Einlage, um Einleitung von Schritten zum Abschlusse eines Zoll- und Handelsvertrages mit Rußland überreicht habe.

ad 4. Diese Zuschrift wird zur Kenntniß genommen und über Antrag des Herrn k. k. Pleiweiß beschloffen, den n. ö. Gewerbeverein vorläufig um eine Abschrift obbesagter, an das hohe Ministerium gerichteten Einlage zu ersuchen.

5. k. k. Landesbehörde für Krain übermittelt der Kammer das Gesuch der Ortschaft Soderstich bei Reinfitz um Erhebung zum Marktflecken zum Vergutachten.

ad 5. Ueber diesen Gegenstand entspann sich eine kurze Debatte, in der die Herren k. k. Horak, Schreyer und Pleiweiß Theil nahmen, und über Antrag des letztern wurde beschloffen, auf Stattgebung dieses Gesuches anzutragen.

6. Erlaß des Herrn Leiters des hohen k. k. Handelsministeriums an das Kammerpräsidium, womit über mehrere, von der in Wien niedergesetzten Eisenbahn-Enquet-Commission bezüglich der österr. Eisenbahntarife gestellten Anträge das Gutachten abverlangt wird.

ad 6. Der Sekretär theilt mit, daß von Seite des Präsidiums an verschiedene Industrielle des Kronlandes dießfalls zur Mittheilung ihrer Wünsche Zuschriften erlassen worden, und daß allsogleich, sobald die dießfälligen Berichte einlangen, die Berathung, in diesem Gegenstande stattfinden wird.

Da die Zeit vorgerückt war, so beantragte der Herr Präsident den Schluß der Sitzung, welcher Antrag angenommen wurde.

Herr k. k. Horak rügt, daß die Kammer so selten Sitzung hält und stellt das Ersuchen, daß der Kammergeschäftsordnung gemäß alle Monat Sitzung statfinde und daß für den Fall, wenn der Herr Präsident oder der Herr Vicepräsident verhindert wären, der Aelteste der Herren Kammererthe, wie es auch anderwärts geschieht, den Vorsitz übernehmen möge.

Nachdem Herr Vicepräsident erklärt, daß er in den Monaten Mai, Juni und Juli von Seite der Kammer einen Urlaub zu erhalten wünscht, und ihm dieser Urlaub auch ertheilt wurde, ersucht Herr Horak, daß, im Falle der Herr Präsident wegen Kränklichkeit verhindert wäre bei einer Sitzung zu präsidiren, Herr k. k. Holzer den Vorsitz übernehmen möge, welches Ersuchen als Antrag betrachtet, einstimmig zum Beschluß erhoben wurde.

Sodann wurde die Sitzung vom Präsidenten mit dem Bemerkten geschlossen, daß zur Fortsetzung der Verhandlung über die heutige Tagesordnung nächster Tage eine Sitzung stattfinden soll.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Laibach am 8. Mai 1865.

L. C. Luckmann,
Präsident.

J. U. Dr. Ant. Uranitsch,
Sekretär.

Bitte.

Mein im Monate März d. J. verstorbenen Ehegatte, welcher laut Abschied beim k. k. Militär, und wie seine guten Dienstzeugnisse bezeugen, sowohl in der hiesigen bestandenem k. k. priv. Zuckerraffinerie als auch bei der kaiserl. königl. süblichen Staatsbahn als Schmiedgehilfe zur Zufriedenheit gedient, hat leider eine vermögenslose Witwe nebst sechs kleinen unversorgten Kindern, wovon das älteste erst 9½ und das jüngste Kind kaum 1½ Jahre alt ist, in der größt drückendsten Noth zurückgelassen.

In dieser wahrhaft äußerst bedrängten und traurigsten Lage wagt die von jeder nothwendigsten Lebenssubsistenz gänzlich entblößte und ohne ihrem Verschulden äußerst unglückliche Witwe und Mutter die gehorsamste Bitte an das mildthätige P. T. Publikum zu stellen, sie in ihrer Noth gütigst zu unterstützen, und werden noch so geringe Geld- und Kleidergaben mit dem größten Danke angenommen, wofür sie nebst Familie für alle ihr gnädigst ertheilten milden Gaben den reichlichsten Segen vom Allerhöchsten zu erflehen sicher nicht unterlassen wird *).

Kame,
Mutter und Witwe,
wohnhaft im Dreo'schen Hause nächst
der Neuwelt in Laibach.

*) Das Zeitungs-Comptoir ist bereit, für diese unglückliche Mutter und Witwe milde Gaben entgegenzunehmen und selbe dem Bestimmungsorte zuzuführen.